

breiteten Flügeln auf das Wasser. Ich verbarg mich wieder in dem schon erwähnten Gerüste, und nach kaum einer halben Stunde waren auch wieder 6 Blässen in der Nähe von Kriebigen, Kriek- und Knäckenten auf dem Felde in eifriger Thätigkeit; während aber die drei zuletzt genannten Vogelarten sich mehr am überschwemmten Teichrande aufhielten, befanden sich die Fulica fast in der Mitte des Feldes. Bei abermals eintretender Beunruhigung, welche die Kriebize zum Rufen und Aufsitzen veranlaßte, rannten die Wasserhühner wieder mit erhobenen Flügeln ins Wasser. Bei Besichtigung der betr. Stelle des Feldes zeigte sich der eingesäte Schotenklee unverfehrt, die Stoppeln hingegen waren niedergetreten.

Am 23. September suchten an der alten Stelle gegen 10 Uhr unter einer Anzahl Stoc- und Kriekenten u., 7 Blässen (in 2 Abteilungen von drei und vier Ex., die in einiger Entfernung von einander sich befanden) weit im Felde eifrig Nahrung, und liefen bei Beunruhigung schnell in ihr Element.

Das seltene Vorkommen des Wiedehopfes (*Upupa epops* L.) in Oesterreich-Schlesien.

Von Emil C. F. Rehak.

Der nun verstorbene Herr Hofrat Prof. Dr. Liebe ersuchte mich vor längerer Zeit in einem seiner letzteren Briefe — Postdatum vom 5. April d. J. — ob ich ihm über die Bestände der Mandelkrähen und der Wiedehopfe in Oesterreich-Schlesien, sowie über deren Ab- und Zunehmen etwas eingehender berichten könnte, wobei er aber Irrlinge ausgeschlossen haben wolle, „da das Auftreten eines solchen für den Landeingeborenen zwar sehr vergnüglich sein kann, aber für die Wissenschaft ganz irrelevant ist.“

Selbstverständlich beilte ich mich diesem Wunsche, so gut und so bald als ich konnte, nachzukommen, und da ich zufälligerweise über die Mandelkrähe ein Manuskript in meiner Mappe liegen hatte, an dem weiter nichts mehr zu ändern war, so expedierte ich es noch in derselben Woche an Hofrat Liebe.

Heute kann ich dem in Nr. 7, S. 216, 1894, der „Ornithologischen Monatschrift“ bereits erschienenen Aufsätze, „Das seltene Vorkommen der Mandelkrähe (*Coracias garrula* L.) in Oesterreich-Schlesien“ hinzufügen, daß ein Windmüller in Slatwik bei Jattar, nächst Troppan, am 31. August d. J. eine junge Mandelkrähe dort geschossen hat. Es kann möglich sein, daß der Vogel dort ausgebrütet worden ist, aber auch leicht möglich, daß derselbe aus dem nahen Preussisch-Schlesien sich dorthin verirrt hat. Jedenfalls will ich im Interesse der Sache nächstes Frühjahr selbst dort nachsehen, und es würde mich am meisten freuen, wenn ich die Mandelkrähe als Brutvogel in meinem engeren Beobachtungsgebiete konstatieren könnte.

Aus der Umgebung von Bielitz, allerdings schon auf galizischem Territorium, ist mir dieser Tage von einem befreundeten Oberförster eine Mandelkrähe zugesandt worden; ebenfalls ein junger Vogel.

Was nun den Wiedehopf betrifft, so war es mir damals nicht gleich möglich, den Herrn Hofrat über diesen Vogel entsprechend zu berichten, da ich auch noch anderweitige Erkundigungen einziehen mußte. Nun ist der Herr Hofrat leider nicht mehr unter den Lebenden, und so mögen meine Notizen hier an dieser Stelle freundliche Aufnahme finden.

Wie die Mandelkrähe, so ist auch der Wiedehopf für unser Schlesien ein recht sparsamer Brutvogel geworden, und schon Prof. Albin Heinrich bezeichnet ihn in seinem Werke „Mährens und k. k. Schlesiens Fische, Reptilien und Vögel“, Brünn, 1856, S. 88 als solchen. Die Ursachen seines seltenen Vorkommens sind dieselben, die ich bei der Mandelkrähe angeführt habe, denn auch dem Wiedehopf mangelt es bei uns an geeigneten Brutplätzen. Ich habe hier in Schlesien nur einzelne brütende Wiedehopfe angetroffen, sowie mir überhaupt nur sehr wenige Exemplare vor die Augen gekommen sind; am Zuge kommen sie allerdings häufiger vor.

In der Umgebung von Troppan habe ich nur ein einziges, brütendes Pärchen und zwar bei Stablowitz in einer hohlen Weide angetroffen. Im Neste waren Junge.

Ferner kommt der Wiedehopf noch weiter unterhalb Troppans vor, sowie bei Schönbrunn, bei Jägerndorf gegen die Preussisch-Schlesische Grenze hin, bei Freudenthal und im Goldoppathal.

Im östlichen Teile Schlesiens, wie mir mitgeteilt worden ist, kommt der Wiedehopf ebenfalls recht sparsam als Brutvogel vor; jedenfalls aber häufiger als bei uns im „Oppalande“.

Troppan, am 9. September 1894.

Der Fichtenkreuzschnabel (*Loxia curvirostra* L.),

in der Freiheit, im Käfig und in der Sage geschildert
von Eduard Rüdiger.

Wenn die Blumen längst erstarben
Vor der weißen Winternacht,
Hat ein Vöglein auf der Fichte
Erst sein kleines Nest gemacht.

Ach, ein blutigrotes Vöglein
Brütet in der Witbnis Graus
Unter den beeißten Zweigen
Still und heiß die Jungen aus.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Rzehak Emil C.F.

Artikel/Article: [Das seltene Vorkommen des Wiedehopfes \(*Upupa epops* L.\) in Oesterreich=Schlesien. 12-13](#)